

zwei kleine Zähne; damit beißt sie die kleinen Blätter ab und verzehrt sie. In ihrem Körper verwandeln sich letztere in einen glänzenden Schleim; damit hält sie sich fest, wenn sie kriecht. Aus diesem Schleime baut sie sich ein größeres Häuslein, eines Ring nach dem andern, bis eine neue Bindung fertig ist. Niemand sieht's dem gelb- und braungefleckten, kalkigen Schneckenhause an, daß es größtentheils aus Pflanzenkost herkommt.

Das Haus vertritt bei der Schnecke die Stelle der Knochen. Sie ist an daselbe angewachsen und kann es nicht verlassen. Wenn es Winter werden will, zieht sie sich ganz in ihr Haus zurück, macht aus Schleim eine Thür davor und schläft, bis der Frühling sie weckt. Winter kommen aber auch wohl während des Winters Vögel und suchen die schlafende Schnecke auf. Sie zerfallen das Schneckenhaus an einem Stein und verzehren die Bewohnerin. Ist die Schnecke alt geworden, so schließt sie ihre Thür wohl noch einmal, öffnet sie aber nicht wieder. Das Häuslein ist jezt ihr Sarg, zu dem sie sich selber den Deckel bereitet. Es dient später kleinen Käfern zur Wohnung oder Kindern zum Spielzeug, bis es zerbricht und wieder zur Erde wird.

Die **Meinberg-Schnecke** wird von manchen Menschen im Spätsommer, bevor sie den Deckel von ihrem Hause entfernt, gefressen. — Die große, schwarz oder röthlich gefärbte **Bergschnecke** hat hinter dem Kopfe ein gerundetes Hüdenbild, durch welches ein Stängel zu der Saugröhre führt. — Die kleine **Nüßschnecke** richtet oft durch ihre Geschicklichkeit an den jungen Säeten großen Schaden an.

## 110. Die Polypen oder Korallen.

Diese Thiere bilden das Mittelglied zwischen dem Thier- und Pflanzenreiche. Sie kommen meist in Kolonien zusammengewachsen vor. Ihr Körper besteht aus Gallert, bildet einen Schlauch und hat strahlig gestellte Föhler oder Fangarme um die Mundöffnung. Sie leben im Wasser, besonders im Meere, und sitzen zu Millionen entweder in geschlossenen Zellen oder auf der Schleimhaut der Korallenstämme, die durch kalkige Absonderungen der Polypen wie Wälder der Tiefe aus dem Meeresgrunde emporgewachsen sind. Auf den ästigen Korallenstämmen sitzen die Polypen oft wie Blüthenglocken im schönsten Farbenschmucke. Die kleinsten Meeresthiere dienen dem Polypen als Nahrung. Durch immerwährende Bewegung der empfindsamen Fangarme werden die Thierchen in die Mundöffnung des Polypen getrieben.

Durch den Baueifis der Polypen sind viele Korallen-Riffe und Inseln entstanden. Sobald ein solcher Korallenwald an die Oberfläche des Meeres steigt, sterben die Thierchen, und ein Theil der Korallen-